Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 42

Artikel: Schatzgräber des Meeres
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756008

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

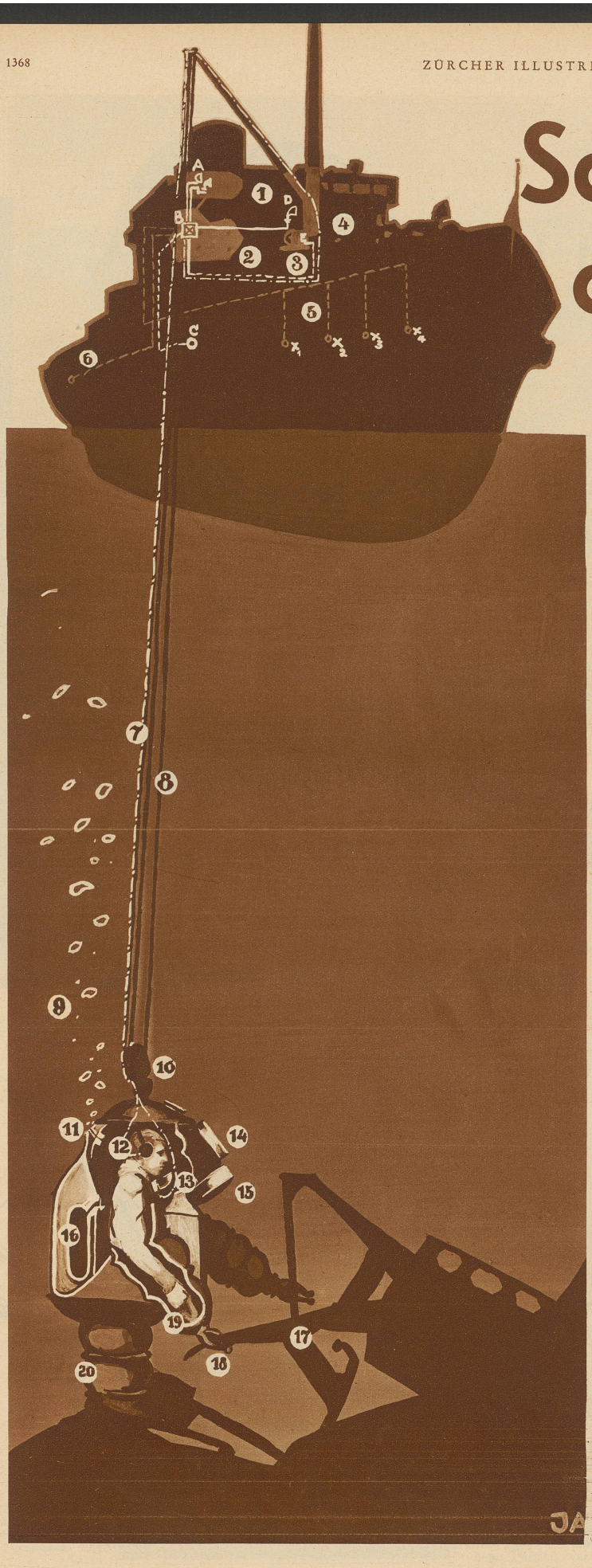
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schatzgräber des Meeres



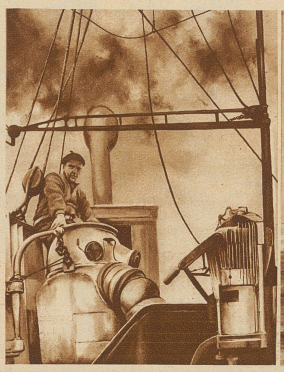
Schematische Darstellung des Arbeitsvorganges beim Tauchen.
1. Kommandobrücke; 2. Telegraphenraum und Schaltzentrale; 3. Elektrische Kranmaschinerie; 4. Standort des Kranbedieners; 5./6. Stapelräume für das gehobene Material; 7. Telephonkabel zwischen Schiff und Taucher; 8. Kranseil, mit dem der Taucher herabgelassen wird; 9. Entweichende verbrauchte Atemluft; 10. Winde für das Zugseil; 11. Ventil, aus dem die verbrauchte Luft entweicht; 12. Kopfhörer des Tauchers. 13. Sprechmikrophon; 14./15. Die Augen des Stahlpanzers, die aus besonders dickem Glas hergestellt sind; 16. Stahlbehälter, in denen komprimierter Sauerstoff enthalten ist; 17. Wrackteile, die untersucht werden; 18. Greifzangen, die durch Hebel (19) mit der Hand bedient werden; 20. Mit Gelenken versehene Stahlbeine des Tauchers

Reportage für die Zürcher Illustrierte von Jack Away

Dem Taucher wird der Helm aufgesetzt und festgeschraubt

Schon seit Jahrhunderten hat man versucht, die ungeheuren Schätze, die auf dem Grund der Meere liegen, wieder zu heben. Tausende von Schiffen mit den kostbarsten Ladungen sind den rasenden Stürmen zum Opfer gefallen und ebenso viele wurden in den Kriegen des Altertums bis zum gewaltigen Weltkrieg in den Grund gebohrt. Man denke nur an die «Trinidad», das stolze Schiff des Weltumseglers Magallan, das mit Hundertausenden von Perlen im Stillen Ozean begraben liegt, an die ungeheuren Gold- und Silberschätze der von den Engländern versenkten spanischen «Armada», an die «Lutine», die an der Mündung der Zuidersee mit voller Ladung Gold im Sturm versank, an die «Titanic», der ein riesiger Eisberg zum Verhängnis wurde, um nur diese wenigen zu nennen.

Wenn aber bis zum heutigen Tag die meisten Bemühungen fruchtlos geblieben sind, so hängt das in erster Linie damit zusammen, daß das Wasser schon in geringer Tiefe auf den Menschen einen derartigen Druck ausübt, daß ihm der Körper nicht mehr gewachsen ist. Die bisher gebräulichen Taucheranzüge, die nur aus einer Gummihülle und einer Glocke bestanden, erlaubten ein Hinabsteigen bis in Tiefen von höchstens vierzig bis fünfzig Meter. Nur ganz selten gelang es besonders robusten und geübten Naturen, in größere Tiefen vorzudringen. Außerdem barg diese Art des Tauchens die mannigfachsten Gefahren. Eine Knickung im Luftschlauch, durch den dem



Der Taucher ist im Begriff, in den Stahlmantel zu steigen. Rechts sieht man eines der modernen Preßluftgeräte, die von den Tauchern für schwere Unterwasserarbeiten verwendet werden

Abgelöste Wrackteile, welche die Arbeit des Tauchers gefährden könnten, werden an Bord gezogen

Taucher der zum Atmen nötige Sauerstoff zugeführt wurde, konnte den sofortigen Erstickungstod bewirken. Ebenso gefährlich war das rasche Auftauchen aus der Tiefe, das die berüchtigte Taucherkrankheit zur Folge hatte, deren Symptome Atemnot, Schwindelanfälle, Bluten aus Nase, Mund und Ohren sind.

Es mußten deshalb neue Konstruktionen gefunden werden, die ein weniger gefahrvolles Arbeiten verbürgen und außerdem das Vordringen bis in Tiefen von einigen hundert Meter gestatten. Das Mittel scheint im neuen Tiefseetauchmantel gefunden zu sein, einer unförmlichen Eisenmasse, deren Konturen nur noch ganz fern an die eines Menschen erinnern. Oben ist eine kreisrunde Einstiegsöffnung, durch die der Taucher in das Innere des Stahlmannes kriecht. Durch ineinandergreifende Gelenkkonstruktionen können Arme und Beine bewegt werden. Die Hülle des Tauchapparates besteht aus hartem Chromnickelstahl, die einen Druck von mehreren Atmosphären aushält. In der bauchartigen Erweiterung des Mittelteiles befinden sich einige Stahlflaschen, die komprimierten Sauerstoff enthalten. Im Innern der hohlen Stahlarme sind handliche Griffe, die ihrerseits wieder außenliegende Greifzangen bedienen. Der Taucher arbeitet also nicht mehr wie früher direkt mit seinen Händen, sondern betätigt die Greifzangen.

Ist das Tauchschiff an der Stelle angelangt, wo ein zu untersuchendes Wrack liegen soll, so wird der Taucher an einem Drahtseil vermittelst eines Krans in die Tiefe gelassen. Sobald er im Wasser ist, öffnet er vorsichtig die im Innern des Panzers sich befindlichen Sauerstoffventile und reguliert die Zufuhr. Dann setzt er die Kopfhörer des Telephons auf, das ihn mit einem Techniker auf dem Schiff verbindet. Dieser Techniker ist seinerseits wieder telephonisch mit der Kommandobrücke verbunden, wohin er alle Befehle und Meldungen weitergibt, die der Taucher aus der Tiefe herauf sendet.

Der Taucher erhält Besuch. Früher bildeten diese Ungeheuer für den Taucher eine Gefahr, dem schweren Stahlpanzer können sie aber nichts mehr anhaben

Untenstehendes Bild:
An Bord des Schiffes steht ein Techniker ständig in telephonischer Verbindung mit dem Taucher. Dieser Telephonraum liegt unter der Kommandobrücke. Die einzelnen Befehle werden durch elektrisch ausgelöste optische und akustische Signale an Deck weitergegeben

Nach beendeter Arbeit wird der Tiefseetaucher wieder an Bord gezogen. Man erkennt auf dem Bild deutlich die Gelenke der Arme und Beine. Die Greifzangen an den Armenden ersetzen die Hände und werden von innen aus bedient

In diesen Tauchpanzern kann stundenlang in bis zu zweihundert Meter Tiefe gearbeitet werden und zwar ohne daß irgendwelche Schädigungen für den Taucher zu befürchten sind. Auch das Auftauchen ist ganz gefahrlos, da sich die Druckverhältnisse im Innern des Tauchermantels immer gleich bleiben.

Die Resultate, die im Verlaufe der letzten Monate erreicht wurden, dürfen als sehr befriedigend bezeichnet werden. So konnte beispielsweise an der italienischen Küste fast die gesamte wertvolle Ladung des Dampfers «Ravenna» gehoben werden, der seinerzeit im Kriege (im Jahre 1917) durch ein Unterseeboot versenkt wurde. Die Ladung bestand aus landwirtschaftlichen Maschinen und auch industriellem Rohmaterial im Gewicht von über 4000 Tonnen. Geradezu erstaunlich ist, daß fast alle Maschinen in sehr gutem Zustande wieder an die Oberfläche gebracht wurden und nach verhältnismäßig leichten Reparaturen wieder verwendungsfähig waren. — Als ganz besonders glänzende Leistung muß unbedingt das Heben der seinerzeit bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe bezeichnet werden. Bei dieser gewaltigen Arbeit haben die Taucher ein Hauptverdienst am Erfolg.

Durch die Erfolge der letzten Jahre auf diesem Gebiete äußerst erfinderisch geworden, spricht man von einem neuen Tieftauchapparat, der für Tiefen bis zu dreitausend Meter konstruiert sein soll. Sollten sich die in diese neue Erfindung gesetzten Hoffnungen erfüllen, so stehen der Menschheit noch ganz gewaltige Ueberraschungen bevor, und in ganz besonderem Maße vor allem auf dem Gebiete der naturwissenschaftlichen Erforschung dieser immensen Meerestiefen, die noch so manches interessante Geheimnis bergen.